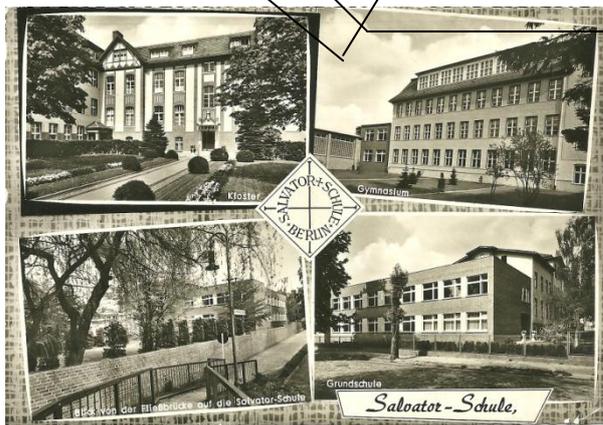
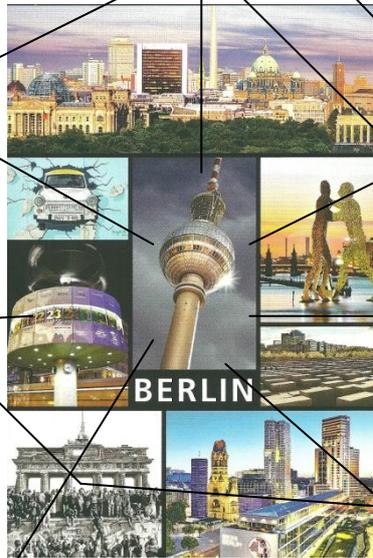


Wir spinnen!



Archiv-Publikation der österreichischen Provinz der Salvatorianerinnen
Besuch in Berlin, 2.-6.11.2019

Sr. Ulrike Musick SDS, Wien, November 2019/3

Fotos S. 1 (von oben links bis unten rechts): P. Karl Hoffmann und P. Peter;
Sr. Ulrike, Sr. Felizitas, Sr. Magdalena, Sr. Agata und Sr. Małgorzata in St. Martin
P. Peter mit Vikar Arduino Marra in St. Martin beim Schulgottesdienst 4.11.2019
Salvator-Schule Berlin Waidmannslust

„Dass ihr euch das angetan habt, nach Berlin zu kommen, ist ja ..“

... verrückt, unglaublich, toll, großartig, ... diese Worte hörten Pater Peter van Meijl und ich während unserer Berlin-Woche mehrmals. Ja, manchmal sollte man/muss man/frau „spinnen“ und sich für etwas einsetzen, um Kontakte zu knüpfen, motivieren, Beziehungen zu ermöglichen - ein Netzwerk spinnen.

Die Vorgeschichte

Im Mai 2019 erreichte mich eine Mail-Anfrage von Herrn Prof. Klaus von Poblitzki, ob ich mir vorstellen könne, den 4.11. für die Salvatorschule Berlin mitzugestalten. Er ist Professor für Musik und Religion und verantwortlich für die Durchführung des jährlichen Salvartages. Nach Rücksprache und Überlegungen sagte ich zu. Ursprünglich sollte ich den Schultag mit Dr. Hansjörg Rigger durchführen, der in Horrem sei und für diesen Tag nach Berlin kommen wollte, doch er zog sich rasch zurück. So schlug ich Pater Peter zur Mitarbeit vor, denn wir haben in den letzten vier Jahren schon einige Erfahrungen mit SDS Projekten in den Schulen in Gurtweil und Tafers gemacht. Schritt für Schritt klärten sich Anliegen, Themen und der Zeitplan für den Salvartag. Schließlich waren wir mit umfangreichen Anfragen für das Salvator-Gymnasium konfrontiert: Schulgottesdienst mit ca 700 Schüler*innen, anschließend zwei Blöcke SDS workshop für den Lehrkörper zweimal hintereinander, Mittagessen in der Mensa der Schule mit allen Beteiligten und dann noch einen Elternabend. Wir hatten uns gewissenhaft vorbereitet, einiges Material zusammengestellt und reisten am Allerheiligentag mit dem Nachtzug ab.

Unser Berlin-Besuch 2.- 6.11.2019

Samstag, 2.11.

Die Pension war ein eher spartanisches Quartier mit dem Vorteil billig und direkt an der U-Bahn zu sein. So nützen wir den sonnigen Samstag, um uns in der Stadt zu orientieren. Überall waren Hinweise auf die Gedenkwoche zum Fall der Berliner Mauer vor genau 30 Jahren. Wir nützen die Gelegenheit unser Wissen und unsere Erinnerungen aufzufrischen. Das U-Bahn- und S-Bahn-Netz ist großartig und schnell zu begreifen. Mit der Wochenkarte konnten wir rasch kreuz und quer fahren.

Sonntag, 3.11.

Es regnet, wir fahren ins Märkische Viertel zur Kirche St. Martin, wo am nächsten Tag der Schulgottesdienst stattfinden soll, um uns mit den Gegebenheiten vertraut zu machen. Nach dem Gottesdienst treffen wir Herrn von Poblitzki zu einem Planungsgespräch. Am Nachmittag fahren wir mit der gro-



ßen Stadtrundfahrt ‚hop on-hop off‘ mit bis zur Gedächtniskirche und spazieren am Zoo vorbei zur S-Bahn zurück.

Montag, 4.11. Salvatortag im Gymnasium

Schon um 6 Uhr können wir beim Bäcker um die Ecke frühstücken, dann fahren wir wieder nach St. Martin zum Schulgottesdienst. Regen verhindert den Einzug außen herum, Schüler*innen präsentieren die Fahnen der Nationen der Schulgemeinschaft und Herr von Poblotzki an der Orgel leitet die Lehrer-Schola. Für diesen Gottesdienst hatte er sogar ein neues Ordinarium komponiert. Sr. Felizitas Safer kommt mit ihrem Auto vom anderen Ende der Stadt, um an diesem Tag teilzunehmen und bringt die drei polnischen Schwestern mit, die vor drei Wochen im 3. Stock des Klosters in Waidmannslust eingezogen sind. Sr. Felizitas ist ein Salvatorianisches Phänomen: 85 Jahre jung, dynamisch, interessiert und noch immer regelmäßig in der Schule präsent.



Die polnischen Schwestern (von l-r): Sr. Magdalena Kutaś, Sr. Agata Parszywka, und Sr. Małgorzata Oczkowicz, die gut Deutsch sprechen, beginnen ihr salvatorianisches Wirken in Berlin.

Nach dem Gottesdienst haben die Schüler*innen frei und Herr von Poblotzki nimmt uns in seinem Auto in die Salvatorschule mit. Pater Peter und ich werden dem Physik- und Chemiesaal mit jeweils der Hälfte des Lehrkörpers zum SDS Workshop zugewiesen.

Pater Peter vermittelt in einer Power-Point-Präsentation einige Lebensstationen und Anliegen von Pater Jordan und teilt dann das Faltblatt ‚*Blitzlichter aus seinem Leben*‘ und ‚*SDS Bildungsprogramm*‘ aus.

Um die Zuhörer*innen nicht zu viel niederzureden, arbeite ich praktisch mit einer Zeittafel von Pater Jordans Leben und einigen Bildern, die zugeordnet werden sollen. So gelingt ein guter Austausch. Abschließend präsentiere ich eine Zusammenfassung einiger Punkte, warum Pater Jordan heute noch bedeutungsvoll ist.

Schon in der Pause zwischen den beiden Präsentationen kommen wir bei Kaffee und Mehlspeise/Kuchen (!) mit einigen Lehrer*innen ins Gespräch. Danach wiederholen wir unser Programm ein zweites Mal mit der zweiten Hälfte des Lehrkörpers. Durch den Regen gehen wir dann ins andere Haus in die Mensa zum Mittagessen.

Danach haben Pater Peter und ich vier Stunden frei bis zum Elternabend. Sr. Felizitas fährt mit uns zur Hinrichtungsstätte Plötzensee, wo uns ihr Bekannter Dr. Thomas Ruhl erwartet. Er ist Historiker und hat Zugang in die Karmelkirche und zur Gedenkstätte. Das Gespräch



mit ihm ist faszinierend, denn der frühere SDS General Pater Bonaventura Schweizer war ein Freund der Familie. Danach gehen wir noch in die Evangelische Kirche nebenan. Mit Glück treffen wir auf die Pfarrerin, die sich Zeit nimmt, alle Lichter einschaltet und uns kompetent die Anliegen ihrer Gemeinde und den Kirchenbau erklärt. Der Wiener Künstler Alfred Hrdlicka hat einen ausdrucksvollen Totentanz mit überdimensionalen Bildern für diese Kirche geschaffen. Er war oft Gast bei Pater Wolfgang Worsch in St. Michael zum Jour fixe der Künstler.

Danach sind wir reif für eine Stärkung bevor wir wieder mit Sr. Felizitas zur Schule zurück fahren. Ich besuche noch die polnischen Schwestern in ihrer Wohnung im 3. Stock des Hauses. Alle anderen Räume des frühen Schwesternklosters hat die Schule bereits belegt. Sr. Agata hat Dienst im Pflegeheim, die beiden anderen kommen mit zum Abendprogramm.

Elternabende sind immer ein spannender Blindflug. Wie viele kommen? Ist Interesse vorhanden? Zwanzig Personen haben sich eingefunden, Hochachtung, das ist erfahrungsgemäß viel für solch einen Abend. Herr von Poblitzki stellt uns vor und wir beginnen mit einem Lied. Ich frage die Eltern, warum sie ihre Tochter/ihren Sohn in die Salvatorschule schicken. Gibt es einen ‚Salvatorianischen Stallgeruch‘? Das war auch eine Frage am Vormittag. Danach stellen wir den Eltern Pater Jordan als Ordensgründer, Menschenfischer und Globetrotter vor. Zum Schluss ist wieder Zeit für Fragen und Austausch. Auch hier gibt es interessante Beziehungen: eine Mutter hat ihr Medizinstudium in Würzburg gemacht und das Missionsärztliche Institut und Pater Christophorus Becker SDS (Gründer des Institutes) sind ihr ein Begriff. Müde, zufrieden und dankbar werden wir schließlich von Herrn von Poblitzki an der S-Bahn abgesetzt. Den Weg zurück durch den abendlichen Regen kennen wir schon gut.

Dienstag, 5.11.

Länger schlafen, Rückblick halten, Notizen machen. Wir sind bei den Salvatorianern in der Tölzerstraße zum Mittagessen eingeladen. Es ist ein weiter Weg bis zum Hohenzollner Damm. Vor dem Haus treffen wir auf Pater Karl Hoffmann, der uns freundlich begrüßt (Foto Seite 1). Er freut sich über viele klingende Namen aus Österreich, die er aus seiner Zeit als Generaloberer noch im Ohr hat.



Pater Bernd Dangelmayer erzählt vor dem Mittagessen vom Salvatorianischen Beginn in der Tölzerstraße und vom Wirken der Mitbrüder. Nach dem Mittagessen zeigt er uns Kirche und Garten. Dann fahren wir mit der U-Bahn zur Kochstraße zum ‚Checkpoint Charlie‘. Hier war früher der internationale Übergang nach Ost-Berlin. Ausstellungen und Museen versuchen den Besuchern die angstvolle Atmosphäre der geteilten Stadt zu vermitteln. Ob dies gelingt? Am ehesten in der Panorama-

Installation, die wir am nächsten Tag besuchen.

Mittwoch 6.11.

Koffer packen und ab zum Hauptbahnhof, wo wir unser Gepäck im Schließfach bis abends deponieren. Danach nehmen wir uns viel Zeit für die Panorama-Installation beim Checkpoint Charlie, wodurch der Künstler Yadegar Asisi die Situation des geteilten Berlin der 1980er Jahre vermittelt. (sehenswert: www.asisi.de)

Dann bleibt noch Zeit zum Besuch der Mauerreste an der Bernauerstraße und der neuen Versöhnungskirche, bevor wir uns mit Eva Linksfeiler und Pfarrer Ullrich Hampel bei der U-Bahn Friedrichsstraße treffen. Dort ist der ‚Tränenpalast‘ zum Zeugen der Schicksale der Menschen der geteilten Stadt geworden. Beim gemeinsamen Mittagessen frischen wir Erinnerungen auf, dann holen wir am Hauptbahnhof unser Gepäck, um uns mit dem Nightjet wieder auf die Heimreise zu machen.

Rückblick

Wieder in Wien bearbeiten wir Notizen und Fotos. Ich krame die alten Berlin-Fotos der geteilten Stadt unseres ersten Besuches 1987 mit einer Mitarbeiter*innen Gruppe der Salvatorschule Wien hervor. Unglaubliches ist in diesen 30 Jahren geschehen. Wer hätte den Mauerfall je erdacht/ erhofft?

Doch schon 1987 konnte ich eine hoffnungsvolle Schrift an der Mauer dokumentieren:



The wall will fall
Beliefs become
Reality

Die Mauer wird fallen
Glaube wird
Realität

Unser Ostberlinbesuch von 1987 ist mir noch immer in Erinnerung. Die bedrückende Atmosphäre, der Zwangsumtausch von D-Mark in Ostmark, die wir an einem Tag nicht ausgeben konnten, weil kaum etwas zu kaufen war und die Wachablöse beim Denkmal.



Wachablöse 1987

Der Palast der Republik (links) steht nicht mehr, das frühere Stadtschloss (rechtes Bild) wurde an dieser Stelle wieder errichtet.



Hoffentlich lernen wir aus der Geschichte, dass innere und äußere Mauern keine Lösungen bringen.

Fotos: Sr. Ulrike Musick SDS

Außer: S. 1 Ansichtskarten, Archiv SDS.Au; S. 2 Homepage St. Martin Berlin; S. 6 Brandenburger Tor einst und 9.11.1989 Ausstellungstafeln beim Brandenburger Tor; Neues Stadtschloss Werbung Berlin.